



Eintauchen und auftauchen

Predigt zur Taufe Jesu am 7.1.2018 (Markus 1,7-11)

Wenn wir dort am Haupteingang unsere Bonifatiuskirche betreten, steuern wir direkt auf den TAUFBRUNNEN zu. Taufbrunnen nannte ihn Heinrich Gerhard Bückler, sein Schöpfer, nicht einfach Taufbecken. Deshalb eine Stufe herabsteigen, wenn es zur Taufe geht. Erfunden hat die Taufe – der „Täufer“. Vor Johannes dem Täufer hat es dieses einmalige Untertauchen nicht gegeben, auch nicht im Qumran. Und dieser ganz neue Ritus ist das Grundsakrament für alle Christen geworden.

Jesus war – anders als wir manchmal – nicht wasserscheu!

Wir versuchen manchmal so lange oben zu schwimmen wie möglich. An der Oberfläche, oberflächlich. Und dabei darauf zu achten, dass die Kasse stimmt oder wenigstens das Vergnügen. Und der Erfolg. Oben schwimmen, so lange wie möglich. Sehr lange wird's ohnedies nicht möglich sein: Wir werden schnell alt. Am schnellsten die Sportler und die Models. Ich hatte hier als Beispiele vor ein paar Jahren die Namen von Steffi, Franzi und Claudia stehen. – Kennt die noch jemand (Graf, van Almsick, Schiffer)? Und wenn, dann kann kein Make-up mehr verbergen, dass mittlerweile frischere Gesichter auf dem Markt sind. Darum auch die Hektik, mit der wir oft leben: Lass dir nichts entgehen. Nimm mit, was geht, es dauert nicht lange. – Wie gesagt: Den Kopf über Wasser halten, solange es geht. Lass dich ja nicht richtig eintauchen, einbinden. Bleib „selbstbestimmt“.

Das wirkliche Leben geht anders

Jesus zeigt durch seine Taufe: Das wirkliche Leben geht anders: Zuerst eintauchen! In das Wasser. In das Leben. In unser Leben. Ins wirkliche Leben. Eintauchen und nicht bloß oben schwimmen! Eintauchen in diese Gesellschaft. Und zwar in die Tiefe. Nicht bloß an der Oberfläche bleiben. Jesu Taufe meint ein Ja zum Leben! Zum Ganzen! Auch noch auf dem Weg nach Jerusalem gab es wunderbare Stunden, wenn er bei Martha und Maria zu Besuch war oder bei Simon, dem Pharisäer. Er war



gerne Gast. Und er hat zugegriffen! Aber er ist dabei nicht bloß an der Oberfläche geblieben, hat beispielsweise tiefe Gespräche geführt. Und ist erst recht nicht ins Oberflächliche geflüchtet, als sein Leben nicht mehr so unterhaltsam war, als es fast nicht mehr auszuhalten war. Auch da hat Jesus unser Leben voll angenommen.

Jesu Taufe heißt: Er ist in unser Leben „eingetaucht“

Er hat für uns gelebt, er ist eingetaucht in die großen Themen unseres Lebens, die da heißen Leben und Tod, Herausforderungen und Bewährung, Gott und Sinn, der Nächste und der Fremde. Und er hat diese Fragen besser beantwortet als unsere Vielschreiber. Er musste nicht die Auflage halten. Musste nicht gute Figur machen. Er feiert nicht nur mit uns. Er weint auch mit uns an unseren Gräbern, er sitzt in den Bombenkellern von Syrien. Er macht sich nass für uns, tropfnass. „Se mouiller pour quelque'un“, sagen die Franzosen. „Sich nass-machen für jemand anders!“ Statt an der Oberfläche zu bleiben, lebt er das Leben in seiner ganzen Tiefe. Aber selbst da noch, in schweren Tagen, finden sich Elemente mit dem Charme von Galiläa, von „Reich Gottes jetzt!“, von „Auferstehung jetzt!“. Vergessen wir das Mahl am Tag vor Jesu Tod nicht! Das alles kostet freilich Zeit und Lebenskraft. Und mit seiner riskanten Lebensweise ist er nicht sehr alt geworden. Mit ca. 33 Jahren war sein Leben zu Ende.

Jesu Taufe heißt: Er ist auferstanden – „aufgetaucht“

Aber es war ein so erfülltes Leben, dass Gott es nicht im Tod lassen konnte. Darum folgt hier noch einmal das Stichwort Galiläa: In Galiläa ist er nach seinem Tod (buchstäblich) wieder „aufgetaucht“. Dort begegnet er zuerst Magdalena, dann seinen Jüngern als der Auferstandene. Dann, wenn andere untergehen und abtreten von der Bühne der Macht, von der Bühne der Show, des Erfolges, dann folgt bei ihm der zweite Teil: das Auftauchen. Und dieser zweite Teil der Taufe ist der eigentliche Impuls zum Leben: Lebendig werden und lebendig bleiben über den Tod hinaus. So jedenfalls übersetzt Paulus das Untertauchen (in den Tod) und das Auftauchen (in der Auferstehung) bei der Taufe: „Wenn wir nämlich ihm gleich



geworden sind in seinem Tod, dann werden wir mit ihm auch in seiner Auferstehung vereinigt sein“ (Röm 6,3). Mit den Worten des heutigen Evangeliums heißt das: „Du bist mein geliebter Sohn!“ Das heißt doch: Jesus führt ein Leben, für das sich Gott über den Tod hinaus engagiert. Und zu diesem Leben wird er in der Taufe berufen.

Und was bedeutet die Taufe für uns?

Nicht wahr, wir geraten leicht in Versuchung, wichtige Fragen auf Eis zu legen – für die zweite Lebenshälfte oder für die dritte. 70 Prozent aller Menschen nehmen sich am Jahresanfang nichts mehr vor! Wie wär's, wenn wir uns stattdessen zum Jahresanfang wieder einmal die Taufe vornähmen: mit ihr unterzutauchen, einzutauchen in das wirkliche Leben, in ein Leben mit den Menschen und in ein Leben für die Menschen. Einzutauchen in ein Leben, in dem es um Leben und Tod geht und nicht nur um Gutessehen und Geld. Einzutauchen in die Solidarität mit Menschen, die auf uns zukommen und uns brauchen – über den Solidarzuschlag hinaus und nicht nur in guten Tagen und nicht nur, solange wir gesund sind. Viele haben in dieser Lebensweise ihre Berufung entdeckt, viele NGOs leben dafür, Ehepaare leben dafür, wenn sie einander „lieben, achten und ehren“, Kirchengemeinden wie unsere Bonifatiusgemeinde engagieren sich dafür. Und wir alle dürfen ebenfalls diese Erfahrung des Auf-tauchens machen: Die Taufe ist auch für uns Ausdruck unserer Berufung – die es zu leben gilt!